

Einsatz von videobasierter Selbstreflektion und Peer-Feedback in Vorlesung mit Übungen

Projektverantwortliche Dr. phil. Eva Schürch

Institut Institut für Psychologie

Projektlaufzeit HS17/FS18

Abstract

Das Anwendungsmodul „Gesprächsführung, Interviewtechnik und Verhaltensbeobachtung“ für Bachelorstudierende in Psychologie wird neu konzipiert und als Vorlesung mit Übung gestaltet. Statt - wie sonst üblich - in den Übungsstunden theoretische Musterlösungen im Vorlesungssaal zu demonstrieren, sollen die Studierenden selber aktiv werden. Dazu werden die Studierenden in Kleingruppen aufgeteilt. Die Gruppen führen in separaten Räumen Beobachtungsübungen und Rollenspiele durch, die sie reflektieren und dokumentieren. Dabei erwerben sie die Kompetenzen für den praktischen Leistungsnachweis, den sie im zweiten Teil erbringen.

Im zweiten Teil führen die Studierenden Gespräche mit ausenstehenden Personen, die sie auf Video aufzeichnen. Die Studierenden reflektieren diese Gespräche anschliessend selbst, indem sie sie im Videoannotationsmodus mit Kommentaren und Anmerkungen versehen. Die Videos werden anschliessend innerhalb der Kleingruppen freigeschaltet, so dass nun alle auch Peerfeedback erhalten. Die Studierenden bringen danach einen Gesprächsausschnitt in die Übungssitzung und erhalten ein zusätzliches Feedback der Dozentin. Diese Schritte helfen den Studierenden zu erkennen, was sie schon gut machen und wo es noch Verbesserungsbedarf gibt. Diese Rückmeldung dient als formatives Feedback, anschliessend führen die Studierenden ein zweites Gespräch durch und versuchen, Verbesserungsvorschläge umzusetzen. Das zweite Gespräch wird wiederum in der Übung präsentiert und benotet. Dabei werden sowohl die allgemeinen Gesprächsführungskompetenzen, als auch der Lernfortschritt bewertet.

Durch die Kombination von Vorlesung und Übung wird die passive Wissensvermittlung mit aktiver Auseinandersetzung ergänzt und so eine optimale Verarbeitung sichergestellt. Die Lernziele verschieben sich dadurch vom Erinnern von Faktenwissen zur Anwendung von praxisrelevanten Fertigkeiten.

Fazit

Besonders gut gelungen: Das Projekt ist insgesamt sehr gut gelungen. Alle geplanten Teile konnten umgesetzt werden und es gab keine grösseren logistischen Probleme. Dank des Engagements vieler beteiligter Personen sowie der Bereitschaft der Studierenden, sich auf die für sie neuen Formate einzulassen, wurde das Lehr-Lern-Arrangement ein Erfolg. Besonders schön war zu beobachten, wie sich die Studierenden über die 8 Monate weiterentwickelten. Durch den engen Kontakt lernte ich sie gut kennen und war teilweise überrascht, wie gut sie sich in ihren Gesprächen schlugen. Einige wuchsen nach einem anfänglich kritischen Feedback richtiggehend über sich hinaus und zeigten mit viel Engagement, dass sie die Sache ernst nahmen und sich wirklich verbesserten. Die Studierenden schätzten es grossmehrheitlich sehr, dass sie ihr praktisches Können unter Beweis stellen konnten und Gelegenheit hatten, richtig zu üben, bevor sie bewertet wurden.

Verbesserungspotenzial: Nichts desto trotz gab es einige Dinge, die in Zukunft verbessert werden können. So liefen verschiedene Zuteilungsprozesse zu Gruppen nicht reibungslos und einige waren unzufrieden mit ihrer Zuteilung. Auch auf der technischen Seite kann noch einiges vereinfacht werden, da haben uns die Erfahrungen geholfen zu erkennen, was nicht gut funktioniert. Auf der inhaltlichen Seite soll noch eine bessere Verknüpfung der Übungen stattfinden. So bemängelten viele Studierende den fehlenden inhaltlichen Link zwischen dem Herbstsemester und dem Frühlingsemester. Tatsächlich wurden im Herbst andere Gesprächstypen geübt, als im Frühling zur Anwendung kamen. Das ist nicht optimal und wird beim nächsten Durchgang verbessert.

Trotz engmaschiger Betreuung gab es beträchtliche Unterschiede zwischen dem Engagement der Studierenden. Während einige das absolute Minimum (oder noch etwas weniger) ablieferten, haben andere die Erwartungen weit übererfüllt. Durch bessere Kontrollen soll in Zukunft sichergestellt werden, dass zumindest alle ihre Pflichten erfüllen. Dies ist deshalb wichtig, weil sich dieser Minimalismus direkt auf die Mitstudierenden auswirkt. Das ist unfair denjenigen gegenüber, die sich pflichtbewusst an die Vorgaben halten.

Konsequenzen: Die Lehrveranstaltung wird im nächsten Zyklus in gleicher Form durchgeführt, allerdings mit zahlreichen punktuellen Verbesserungen. Eine Weiterentwicklung des Formats im Sinn von Ausbau ist weder möglich noch notwendig, es besteht vielmehr die Gefahr, dass die Veranstaltung redimensioniert werden müsste, falls die Studierendenzahlen stark zunehmen. Innerhalb des Bachelorcurriculums Psychologie gibt es noch weitere Veranstaltungen, die zumindest teilweise ähnliche Formate nutzen (z.B. Videoaufzeichnung von Studienleistungen, Kleingruppenarbeit). Hier findet ein Erfahrungsaustausch mit den zuständigen Dozierenden statt und es wäre wünschenswert, dass sich in Zukunft Synergien nutzen lassen. Die Erkenntnis, dass das aufwändige Format notwendig, nützlich und sinnvoll ist hat dazu geführt, dass die unterstützende Hilfsassistenz durch das Institut dauerhaft finanziert wird. Da meine eigene Lehrtätigkeit vollständig durch diese Veranstaltung gebunden ist, habe ich keine Möglichkeit, meine Erkenntnisse auf andere Veranstaltungen zu übertragen. Jedoch kann ich mir nicht mehr vorstellen, den Inhalt Gesprächsführung anders zu vermitteln als mit den angewandten Übungen.

Präsentation: Das FIL-Projekt wurde im Rahmen eines Lehrevaluationskurses in der hochschuldidaktischen Weiterbildung evaluiert, dort wurde das Projekt auch vorgestellt. Für das Herbstsemester ist eine Präsentation im Rahmen des FEDERALL Kolloquiums angedacht. Eine Präsentation in der Institutskonferenz ist ebenfalls vorgesehen.